

Bock, Hieronymus

New Kreütter Buch von Underscheydt, Würckung und Namen der Kreütter so in teütschen Landen wachsen ; auch der selbigen eygentlichem und wolgegründtem Gebrauch in der Artzney, zu behalten und zu fürdern Leibs Gesuntheyt fast nutz und tröstlichen, vorab gemeynem Verstand

Straßburg 1539

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Med.76
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11069345-9

Von der kreüter vnderſcheid

Ageratum cap. 57. eiusdem libri.

Es mögen diſe bede geſchlecht Heliochryſon/der blümen halben ſein/
dann ſie wachſen in keynem ſhattichten ort / ſonder frei vnder himel / do
keyn ſchatten iſt. Meins bedunckens heyyſſen ſie billicher Agerata / darü
das ſie nit alt werden (das iſt) ſie werden nit welck wie andere blümen.
So ſchickt ſich die beſchreibung Agerati mitt allen dingen beſſer zü di
ſen blümen dann Heliochryſon / vrsach Heliochryſon ſol bletter haben
wie Stabwurtz / vnd in den naſſen gründen gefunden werden / diſe ding
dragen ſich nit zü mit den Rheinblümen. Wer nun hie den rechten ent
ſcheyd geben kan / dem wöllen wir folgen. Der nam Chryſanthemon iſt
droben angezeyt / in der dotter blümen cap. 44. Amaranthus iſt Chryſo
come Dioſ. lib. 4. ca. 53. Des gleichen Centaurium minus li. 3. Dio. ca. 7.
Etliche nennen Thymbra Ageratum / ſo weyyß yederman das Agera
tus ein ſteyn iſt den Gerbern düglich / wie Galenus anzeygt li. 9. de ſimp.
faculta.

Von der krafft vnd würckung.

Die Rhein oder Motten blümen ſint eygentlich warmer complexio
das kan man am geruch vnd geſchmack fühlen / ſint gütt innerlich vñ
eußerlich zür artzney.

Innerlich.

Rhein blümen in wein geſotten vñ gedruncken / treibt auß die wür
me / welches ich erfarn vnd warhaſtig befunden / macht auch (alſo ge
nützt) ſchwitzen / acht es für eyn gütt gewechs zü der verſtopfften lebern /
miltz / nieren vnd bloſen.

Eußerlich.

Diſe blümen in Laugen geſotten vñ damit gezwagen vertreibt
die milben vnd nyſſen im hor. Diſe blümen in die Arcken zü den Kley
dern gelegt / behelt ſie vor den motten vñ ſchaben ſicher / ſolche blümen
in wasser geſotten / den dampff empfangen vnd übergelegt / erweycht die
verherte geſchwollene Mütter.

Von Weronmüt / ca. cx.

Eltz. **S**ie wolriechende eſchenfarbe bletter des Wermüts ſint zerſpalten /
als der wein rautten bletter / eyn wenig gröſſer / vnd am geſchmack
bitterer. Im andern jar ſtoſt der Wermüt ſeine holtzrechte ſtengel / mit vi
lẽ zincken vnd reiſern / auß der zaſichten holtzrechten wurtzel. Die reiſechte
ſtengel werden zweyer elen hoch / die bringen ire golt gele gefülte Knöpflin
oder corimbos im Heymonat / von vnden an bis oben auß / an allen ne
ben zincken. Diſe Knöpffichte geele blümlin / vergleichen ſich den obgeſchri
benen Rheinblümen / ſo die zeitig werden / felt der ſamen vß / der iſt kley
ner dan des Keinfarns / erjüngt ſich ſelbs vom ſamen. Wachſt gern auff
den höffen / an den düren vngiftigen rechen / vnd mauren.

Von

Von den namen.

Wermüt hieß wol weronmüt / vmb seiner treffenlichen tugent willē. Der alt Teoph. lib. 9. cap. 18. schreibt / wie das der Weronmüt so in Ponto wechset / eyn mastung des vihes sei / sagt darbei / welches vihe von Weronmüt geweydet oder gespeist werde / sei on gallen / darauß zu erlernen das eyn bitterkeyt die ander vertreibt. Eyn hochberümpft treffenlich kraut / wiewol es nit sunderlich im brauch der artzet ist / außgenommen die vollen brüder helffen in darmit / wann sie nachts überflüssig dem Bacho gedienet haben / gegen morgen rüffen sie den Wermüt wein an / der sol die gesterig füll verdrucken. Dis bitter kraut nent man im Westerich Eltz / in Diosco. li. 3. cap. 24. *A. 109* Absynthium / vmb seiner bitterkeyt willē nent mans Bathypicron / Absynthium rusticum / Ackerweronmüt / vnd Somi. Apuleius nent Aristolochiam auch Absynthium rusticum. Auicenna lib. 2. de simp. cap. 2. beschreibet fünff Wermüt / den Tarsene / den Sussin / den Labathi / den Corasceni vnd den Romanum Absynthium. Serap. cap. 14. gedencet dreier Weronmüt / vnd nent den ersten Absynthium vnd sagt es sei Cuscute / oder secha Romanum. Das ander Cretisch / acht ich sei das er Saricham vnd Erision nent. Das drit Santonicum / doch von disen hernach. Wer do wil der lese vom Wermüt den Hippo. Galenum / Paul. Aeg. Plin. lib. 27. cap. 7. et. 8. Apul. ca. 101. Tribasium lib. 2. de poten. simp. Platinam lib. 3. Joannem Mes. Jacobum de Manlys vnd Hiero. Braunschweig.

Von der krafft vnd würckung.

Der Weronmüt ist eyn bewert vñ berümpft gewechs beinahe zu allen presten des inwendigen vnd eüsserlichen leibs / in alle wege zu geniessen von natur warm vnd drucken.

Innerlich.

Wermüt kraut oder blümen in speyß vñnd drancck genützt / bekumpt wol dem magen / macht dawen / erwörmpet den leib / stilt schmerzen / dreibt auß aller handt giffte vñ gallen / so im leib sich eyn zeitlang gesamlet haben.

Die blümen in wein gesotten vnd gedruncken oder eyn wein danon gemacht im Herbst vnd stets genützt / haben bede oberzelte würckung / dan sie machen lust zu essen / das wissen die vollen brüder / die müssen morgen eyn Weronmüt druncck thun / darmit sie wider zu der speiß lustig werde.

Weronmüt blümen mit Römischen Rymmel in wein gesotten vnd warm gedruncken / benympt das grymen vñnd bauch wee / treibt auß die würm / zertheilt vnd fürt auß die geelsucht / der frawen blödigkeyt / vñnd benimpt dem eingenommenen giffte die sterck / nemlich das Bülsen / des Schirling krauts / des kalten Opj / des Drachens vñnd anderer giffte. Wermüt in essig gesotten vñ gedruncken / ist eyn edel artzney für die böse gifftige schwemme so yemans gessen hett.

Obernente würckung / schreibt man auch dem gebrauten wasser zu / aber

Von der kreüter vndersehend.

in der operation nit so mechtig/das gebrant wasser sol schwachen leütten vñ den jungen kindern (so nit artzney mögē dulden) gereicht werden/ yedes mal auff iij. oder fünff löffel vol.

Es hat der Veronmüt cyn widerwertige natur/dann die verschlossene verstopfte beuch weycht/vnd eröffnet der Vermüt / vñnd die beuch so zū seer fließen/stilt der Vermüt / wer wil seine tugent all erzele?

Die hirten vñ schäffer geben Veronmüt blümen gedört zerstoßen mit Saltz iren schaffē vñnd rindt vihe / wissen auß täglicher erfahrung / das Veronmüt allerley presten innerlich zū heylen mechtig ist / nicht alleyn schmerzen zū stillen / sunder auch vñrat auß zū treiben / damit das vihe / gleich dem menschen/offtermals angefochten würt.

Küßerlich.

Weronmüt wasser vñ die schläff gelegt mit leinen düchlin / vertreibt vñ stilt hauptwee / so von kelt kumpt / macht d:übe dunckele augen klar vñ hell / abents darin gedropfft / des gleichē in die schmerzlichen oren.

Veronmüt kraut mit honig vñnd salpeter zerstoßen vñnd über das hals geschwer gebunden zeitigt wol. Veronmüt gesotten vñ den dampff in den mund empfangen / benimpt das zan wee / in die oren also gelassen stilt den schmerzen.

Veronmüt in wein gesotten vñnd eyn pflaster darauß gemacht vñnd auffgelegt vertreibt das auffstossen vñnd magen wee / sunderlich so man wachs wynnē darzū nimpt. Zū yetz gemelten presten dient seer wol das Veronmüt öl darmit gesalbet.

Das gedört Veronmüt kraut vñnd blümen zū den kleydern gelegt vertilgt die motten vñnd schaben. Den safft in Dynten gethon weret den menschen das sie die bücher nit zernagen / etlich thün diß kraut in die stercke / so die meiß abhalten / Item Veronmüt in wasser gesotten vñnd die betstollen darmit geweschen / verjagt die Wantleiß Cimices / solche tugent haben auch andere bittere kreütter.

Von Wormkraut/Welsamen/ca. cxi.

Siß kraut sei cyn Vermüt oder Stabwurtz geschlecht / das gilt alles gleich / dann sie bede mit dem namen Absinthio getaufft werden / würt auch eyns für das ander gebraucht / also gilt es auch gleich / dann diß Wormkraut ist in beden änlich / beyde am geruch / gestalt / vñnd farben / am allermeynsten aber der kleynen Stabwurtz / wirt cyn hübscher standt / als eyn bäumlin / mit vilen ästen / vñnd eschenfarben zinnelechten zerschnittenen bletlin bekleydet / blüet geel im obersten theyl der stengel / wie d' Senff mit kleyne blümlin vñ schötlin / darin ist d' seer kleyne geel samen verschlossen. Diser samen sol cyn besund' experimēt sein / für alle rür / wie d' Wege rich samen gebraucht. Er ist auch schlüpfferig vñnd glatt / wañ er feucht wirt darumb etliche dise meynung haben / so eym vihe eyn beyn zerbrochen were / vñnd so bald man diß kraut vñnd samen darauff bunde / sol der bruch dauon geheylt werden / doch das zūuo: die beyn recht zūsamē gesetzt werden / dz hab ich drum wöllen anzeygen / ob diß Veronmüt kraut / wider
möchte

namen vnd würcung.

rebiij

möchten in brauch kommen. Ist zwar eyn gemeyn verächtlichs gewächs / auff den kirchhöfen / wegen / an den mäuern / vñ hinder den zeünen / allenthalb zu finden / wie der gemeyn Vermüt. Ist eyn summer kraut oder *Alsiosa herba* / wie d' gemeyn Nachtschaden / kan keyn frost dulden / muß sich jätlich vom samen erjüngen.

Von den namen.

Wie kostlich man Vermüt kraut bei den alten geachtet / mag man hin vnd wider lesen / vnd in sunderheyt bei dem Plinio lib. 27. ca. 7. et 8. der schreibt das man Vermüt auch zu den Gottes diensten genüzt hab / sunderlich auff etliche fest / im Capitolio / wer im selben kampff den sieg behielt / gab man von Vermüt zu drincken / der gleichen lyst man vñ andern Vermüt *Scriphium* oder *Narinum* genant / das die weissen beschone Nünch *Isidis* in Aegypto den selben für öl zweigen in iren gots diensten gebraucht haben. Vnd wann *Diosco.* nit außstruckenlich schreibe *Dios. lib. 32. cap. 25.* diser Vermüt *Scriphium* (das er auch *Santonium* nent) wüchse bei der Aegyptischen stat *Taphosiris* / so wolt ich das angezeyget Wormkraut dafür deutten / vnd brauchen / wie es dann seine tugent würm züuertreiben / sichtbarlich beweiset / zu dem allen dragen sich hiemit zu / die gestalt / der starck geruch / vñ bitter geschmack / dises krauts. Außgenomen der samen ist eyn wenig süßer vñnd brüchlicher / den nent man im Beyer land vnd Hessen Welsamen.

Den dritten Vermüt nent *Diosco.* *Santonium* von den völkern *Santones* genant in Gallia / das ist der Wurm samen den die *Triactes* kremer im landt vmbher tragen / etlich meynen er heysse *Santonium* / vmb seiner tugent willen / nennen disen samen in iren recepten *semen Sanctum* / vñnd ist der samen den die Arabier *Secha* oder *Scheha* nennen / *Auic. lib. 2. ca. 668.* Dise meynung hat auch *Canar. ferrar. lib. 4. Ser. ca. 319.* *Epist. 1.* wiewol im Griechischen *Absinthium* *Σαρδωνίου* steht / kan es doch nit *Sardonium* heysen / besche *Canardum ferra.*

So nun der gemeyn Römisch od' Pontisch Vermüt (darauf *Apitius* etwan *condita* gemacht hat / wie *Platina lib. 3.* schreibt) zu vns Teütschen kommen ist / hoffe ich zu Gott / er werde vns das *Scriphium* auß d' Aegyptischen refer auch zu senden / wöllen derhalben dz obgemelt wurm kraut / für eyn teütsch *Scriphium* zu danck annemen / bis eyn anders kompt / hiemit niemans der bessers herfür bringen kan / verhindert habē. Von *Scriphio* schreibt *Plinius lib. 27. cap. 8. vnd lib. 33. cap. 5.*

Von der krafft vnd würcung.

W Ir sint an die kreütter kommen so würm vertreiben / in welcher zal gehört auch dis kraut von etlichen welsamen genant / ist druckener vnd warmer complexion / dient in leib des gleichen zu der wund artzney.

Innerlich.

S Er samen in der speys vnd drancck genüzt / stopfft die rot rür / vñnd
R 3 andere

Von der kreüter vnderſcheyd

andere barch flüß/vnd ſolchs iſt gnügsam erfahren / das kraut in wein geſotten vñ gedruncken/treibt vß die würm gleich dem andern wurm ſamē. Dioscorides ſchreibt man ſol diß kraut mit Honig vñ Reiß kochen/vnd dan brauchen für die würm. Ich halt das ſein gebrant waffer lieblicher vñ zü brauchen nützer ſei weder dz kraut / vñ ſeins onlüſtigen geruchs willē.

Der Edel wurmſamen Santonicum genant / iſt zü den wüermen / bei vns Teütſchen am aller breüchlichſtē/dan wo diſer ſamen von den Lant artzet vnd zambrecher nit gefelſcht würt/iſt es eyn edeler ſamen/ nit alleyn würm außzütreiben mit honig eingenomen / ſunder auch nütz vñd güt für andere giſt gnügsam erfahren / etlich machen confect dāffelin darauß/ den jungen kindern vnd zarten leutten deſter annüttiger zü nieſſen / der gemeyn Man ſol eym jungen kind vnder ſieben jaren / abents eyn halbē quinten vñd den folgenden morgen auch ein halben quinten mit honig vermengt eingeben/vnd nit mit milch. Anderen ſo das alter haben mag man eyn quinten eingeben.

Küſſerlich.

Als ſtinckendt kraut des Wellſamens/ vertreibt alle würm auß den faulen wunden/vihe vñ leütten darauff gebunden/oder den außgedruckten ſafft darin gelaffen.

Das kraut zerſtoſſen vnd über gebunden heylt auch beyn brüch / gleich der Walwurtz.

Von Stabwurtz/ Gertwurtz/

Das cxiij. Capitel.

Die wolriechenden Stabwurtz wo ſie recht gehalten werden/mögen ſie den wynter wol leiden/wiewol Theophrastus lib. 6. cap. 7. vnd andere ſchreiben/ Stabwurtz möge den froſt nit dulden/ vermeynen vil/ leicht die bletter/welche gegen dem wynter ſchwartz werden/ vñ abfallen. Die ſtengel/gerten/vnd wurtzel / wo ſie in vnſern gärten gepflantzt werden/ bleiben ſie froſt halben vnuerfert / ſchlagen jārlichs auß wie andere bäum/gegen dem frūling/vnd ſint diſer Stabwurtz zwo/ groß vñ kleyn/ bede eyns güttē geruchs vñd bitteren geſchmacks. Der gantz ſtaud an jnen beden iſt holzecht. Die bletter an den gertlin der kleynen Stabwurtz ſint eſchen farber oder groer / dan des groſſen/ aller ding dem obgemelten Wurmkraut gleich.

Die groß Stabwurtz dregt ſeer lange dünne vñd ſchwancke rütten/ mit grünen/vnd groſſen bletlin bekleydet / der gemeynen Chamillen zerſchnitten blettern faſt gleich. Diſer ſtaud würt etwan mans hoch / am geruch ſtercker vñd lieblicher/dann die kleyn/ ſunſt iſt keyn vnderſcheyd vnder jnen. So man junge ſtöcklin von denen wil auff zielen / mag man gegen dem frūling / oder im Herbſt / junge gertlin von jnen beden abreiſſen/ ſie pflanzen vnd ſetzen wie die junge Lauander oder Roſamer rein ſtöcklin. Gegen dem Augſtmonat blüet die Stabwurtz. Seine blümen ſint goltgeele Knöpflin/ wachſen vil vñ vnden an bis oben auß an den rütten/nit anderſt dan am Vermüt kraut / ſo die außfallen/ hab ich nye keyn mal junge ſtöcklin darvon mögen zielē. Das

Das wild geschlecht / spreyt sich auff der erden auß / steigt gar nit über / sich / ligt mit seinen dünnen gertlin auff der erden / nit anderst dann Weg /
 gras / mit wenig bletlin bekleydet / die sint reyn zerspalten. Die Knöpffich /
 te blümlin eschenfarb / nit anderst dan am Beifüß / eyns zimlichen gütten
 geruchs / wachst gegen den bergen auff den sandichten weg strossen an den
 büheln / in der Sonnen do nit hecken sint. Erfreiert nit bald im wynter /
 darumb es keyn Alsiosa sein mag.

^{3.}
 Besekraut:

Von den namen.

S Joscrides schreibt der Vermüt auß Ponto vnd Cappadocia vom
 berg Tauro sei der best. Nun habē wir den selben auch (gott sei lob)
 im teutschen land wachsen. Von der Stabwurtz sagt er / Abrotanū heysß
 Absynthiū ponticū / also haben wir die zwen Vermüt auß Ponto / vnd
 mögen dise zwey gewächs / Vermüt vñ Stabwurtz od Gertwurtz / eynet
 ley krafft vñ würckung haben / wie Galenus in libello de succidancis für
 den Vermüt Stabwurtz zū nemen befilcht / darumb die Römer weilant
 Abrotanū / Ponticū Absynthiū genent haben / wie dz Dios. bezeugt lib. 3.
 ca. 26. vñ schreibt darbei man halt den grossen Stabwurtz für dz Siciu /
 lū. Sunst nent man Stabwurtz / Abutonon / Heracliū / Cholopeon / The
 lyphthoriō / Absinthiomenō / Procampylon / Cynanchiten / Thelitham /
 non / dulcem Ancona / vñ Neura phoenicos / vñ Absynthiū für sich selbs.

Paul. Aeg.
 lib. 7. ca. 26

Das wild Stabwurtz / nent man Besem kraut / vñ seiner vilen reißlin
 od dünnen gertlin willen / darzū sie auch düglich sint. Etlich meynen es sei
 eyn wilder Beifüß / das ich nit wol glauben kan / darumb dz es mit d gestalt
 geruch vñ gschmack / dem Stabwurtz änlicher ist / dan dem Beifüß. Man
 möcht dise Gertwurtz oder Besem kraut wol Ancona vnd Procampylon
 heysßen / dan seine reiser vñ gertlin wachsen nit übersich / sund ligen alzeit
 vff der erden vßgespreyt / so neigen sich auch alle gerten von der zamen zū
 der erden. Stabwurtz würt / der stat halben / Heraclia die in Ponto ligt /
 Heracliū genent / gleich auch wie d Driganus / dan in der selbē grenzen /
 vil der kreütter von in selber wachsen. In Serapione heysß Stabwurtz
 Catsmu ca. 307. in Auerh. Halscia / Plinius schreibt auch von zweyen ge
 schlechten lib. 21. ca. 21. et cap. 10. Ist der gewächs eyns dz man in die wurtz
 wüsch thüt / damit die alten weiber vil narren werck treiben. Hierony /
 mus Braunschweig sagt dem kraut Schoßwurtz vñ Garthagen / darumb
 dz es nutz ist pfeyl vñ anders auß dem fleysch zū ziehen. Andere nennen es
 Kutelkraut vnd Ganserkraut / vñ sol auff Arabisch auch Hesium / Bere /
 misch / Berengesif / vñ bei andern Sauschaurarim heysßen. Wiewol dise
 namen nit zū Stabwurtz gehören / wie Simon Januensis meynt / so ist
 das wörtlin Belengesif oder Berengesif / Arthimesia vnd Sanguasora /
 Abrotanum.

Von der krafft vnd würckung.

Name vnd wilde Schoßwurtz sint warmer druckener qualitet gleich
 dem Vermüt / vñ mag ye eyns für das ander in leib vnd eüsserlich ge
 nomen vnd erwelt werden wie solchs Galenus im büchlin de Succeda /
 neis bezeugt.

Von der kreütter vnderſcheyd Innerlich.

STab oder Gertwurtz/die forderſte ſchüßlin mit iren blümen in wein
oder wasser gefotten/darzu genomen honig od zucker / zum tag drei
oder vier mal danon gedruncken/ iſt eyn edele kunſt für das Reichen / dan
es raumt die bruſt/vertreibt das hertz geſpö: Cardiacam vnd den hūſtē/
zertheilt allen zehen ſchleim der Zungen / der nieren/der mütter vnd bla-
ſen/ſtilt das dröpfelicht harnen/legt vnd ſtilt alle wethumb im leib / das
wasser dauon gebrant/hat nit weniger krafft/ andere tugent diſes krauts
ſuch vnder dem Vermüt.

Züſſerlich.

Eyn rauch vō Stabwurtz gemacht vertreibt alle giftige Thyer / vñ
des willen die weiber/gemelt kraut/ nit vnbillich in die wurtz wüſch
nemen. Das gebrant wasser / heylt alle Scorpion vñd Spinnen ſtich/
ſaubert vnd heylt die heymliche glyder der weiber darmit geweſchen/düch
lin darin genez. zc.

Das kraut zü eſchen gebrant vñ mit honig vermengt zü eynet ſalben/
macht hor wachſen darmit etlich tag beſtrichen.

Von Beifüß / ca. cxij.

Sleich wie eyn gewechs in ſeiner würckung ſtercker vnd krefftiger iſt/
ſo ſich man augenſcheinlich in den zerschnittenen blettern der kreüt-
ter/des fenchels / des Dyls/des anis / des Corianders/der Berwurtz/der
Geclrüben/des Lybſtöckels/der Angelica / zc. Zü eynere erklerung/ſicht
man das Gerwel kraut gröſſer bletter hat / dann die kleyne Stabwurtz/
vnd Wurmkraut/alle Chamillen gröſſer dann Gerwel/ die gröſt Stab-
wurtz gröſſer dann die gemeynen Chamillen vnd Krotten Dyll / die wein
Kautten bletter gröſſer dann des Stabwurtz / der Vermüt gröſſer dan
Kautten/der Wetter gröſſer dann der Vermüt / vnd das gegenwürtig
Beifüß kraut hat gröſſere bletter dann der Wetter/welches bletter gegen
der wurtzel werden am gröſten mit vilen ſchnitten zerſpalten / gleich wie
händlin anzüſehen / vnd ye höher am ſtengel/ye kleyner die bletter werde
etlich nur mit dreien fingerlin zerſpaltē / die ſeiten gegen der erden ganz
weißfarbig die ander ſeit ſatt grün. Von eynere holzechten zaſichten
wurtzeln wachſen etwan fünff oder ſechs lange ſtengel / als hanff ſtengel/
mit vilen neben zincklin/die gewinnen vil kleyner weißer knöpflin. Ge-
gen dem Augſtmonat ſo ſie auff gehen / werden ſie braunfarb geel/eyns
lieblichen geruchs vnd gütten geſchmack / zü vil dingen breüchlich / vnd
ſunderlich iſt es eyn gut fülsal in die gebratten Gens. Vnder allem Bei-
füß ſo bei vns wechſt/iſt kelyn vnderſcheyd / dann das etlicher ganz braun
rotte ſtengel / vnd der ander weiß grün ſtengel gewint/ſeer hoch/beder art
voll-marcks inwendig wie der holder/ſunſt mit geſtalt/geruch/vñd ge-
ſmack eynander gleich.

Von den namen.

Dis erwürdig kraut Beifüß / oder Bucken / S. Johans kraut vnd gürtel / ist auch in die superstition vnd zauberey kommen / also das etlich dis kraut / auff gewissen tag vnd stund graben wie Verbenā / suchen Eolen vnd narzen steyn darunder / für febrēs / andere hencken es vmb sich / machen krenz darauß / folgens werffen sie dz kraut mit irem vnfall in S. Johans feuer / mit iren sprüchen vnd reymen. Dis affen spil vnd ceremonien / treiben nit die geringsten zu Pareiß in Franckreich. Andere haben von Plinio gelernt / wo sie Beifüß mit Salbei anhencken / sollen sie auff der reys nit müd werden / vnd des dings ist keyn ende.

Das kraut Arthemisiam mit dem eynzigen stengel / nent Dioscor. lib. 3. cap. 118. Monoclonon / den andern mit den vilen stengeln / Polyclonon. Also möcht man auch den Veronmüt / Stabwurtz / Dosten / vnd vil andere nennen. Fürter nent Dioscor. Artemisiam / Toyotim / Thyada / Leian / Ephesiam / Anactorion / Sozusam / Salutarem / Leucophryga / Tragantem / Sanguinem hominis / Ponem / Zuostem / Chrysanthemom / Serpillum maius / Kapium / βασιλικὸν λέχαινον / herbam Regiam vnd Valentinam.

Plin. li. 26.
cap. 15.

Von der Jegerin Diana zu Epheso / so auch Artemis geheysen hat / sol dem kraut sein namen erstmals Artemisia auffgesetzt sein wordē / doch meynen andere es heys Artemisia von der künigin Halicarnassi / do ligt nit hoch an / Beifüß hab den namen von der Jegerin Artemide / oder von Artemisia eym weib Mausoli / alleyn das wir Beifüß haben vñ kennen / solle vor zeitten Parthenis (wie Plinius schreibet lib. 25. ca. 7) genent sein worden / das ist virginalis / Weydtkraut. Andere nennen Beifüß Natricariam / Witterkraut / vnd sol Altilia oder Altimilia in Hispania heysen / von disem namen Altilia / haben die newen artzet auch eyn span / eyner wils eyn rob od gesotten wein / 8 ander wils eyn wilden Stabwurtz deütten / doch so legt der Araps Auicenna . v . Cano . in Tiriaca Esdresich selbs vß / vñ spricht / succus Altile od Altilie ist Albelengesif vnd wirt Abrotanū syluestre genent / das sol Water herbarum / od Artemisia sein.

Die newen artzet setzen drei Artemisias / das Monoclonon sol Water herbarum heysen / dan ander deütten sie Tagetes / Tanacetum / Tanasiam / oder Athanasian / das sei der gros geel Keinfar / das drit Leptaphyllos mit dem Maieron geruch. Dese meynung hat auch Apuleius cap. 10. vnd 11. vnd 12. wo man aber der alten geschriff Dioscor. vñ Galeni besicht / wirt man nur zwo Artemisias lesen / wiewol in Dioscor. das eyn caput vñ Artemisia überflüssig ist / das kan man vß seinen selbs worten abnemen / do er schreibet / Beifüß sei zwei geschlecht / gros vnd Eleyne / nach dem sie beide mit gestalt vnd krafft von im außgericht sint worden. Do ist eyn ander meyster komen / vnd hat noch eyn caput von Artemisia gesetzt / das wöllē wir also vñ der warheyt willen angezeygt haben / vñ sagen dz Monoclonos nit dz gemeyn Beifüß kraut ist / sunder dz Leptaphyllos mag es wol sein / dweil seine bletter vnd samen mit dem geruch dem Maieron nit vn gleich sint. Dz Monoclonos mag wol dz wild Rheinblumen geschlecht sein / mit den groen blümen vnd blettern / von welchem im 109. capitel gesetzt ist oder müß eyn anders sein.

Was

Von der kreütter vnderſcheyd

Was wir von Tanaceto dem Reinfaren halten / iſt droben im 15. capitel gemelt / von dem namen Matricaria im 50. capitel. Apuleius ca. 10. nent Arthemisiam / Toxietesiam / Caristelotiar / Hypolyſſon oder Epolyſſan / Onicantem / Theoniſni / Anesen / Busbaſteoscardian / Oſta ^{avßgewe} Hemacronu / Gonosephestu / Philaterion / Neiaſar / Pexaſin / Toyobolon / Titumen / Syred / Sonuſten / Sirium / vnd Perſepollentem.

So vil namen ſolten diß kraut gar verdunckeln / wie es dann ſchon langest geſchehen iſt / In ſumma nich wil ganz beduncken / der nam Altilia / vnd Berengeſif / Auicenne lib. 2. cap. 87. vnd Serapionis Matricaria / oder Achuen / cap. 243. vnd das gros Arthemisia / Dioſco. lib. 3. ca. 118. vnd der gemeyn rot Beifüß / oder Sonnen wendel / ſei als cyn ding / gibß zu ermeſſen. In Dioſco. lib. 3. cap. 120. heyß Ambrosia anch Artemisia / vñ das Eiphion Anactorion / Regium olus / lib. 4. cap. 22. Vñ namen Chryſanthemos iſt in der Rheinblümen gedacht.

Von der krafft vnd würckung.

Roter vñ weißer Beifüß oder Bucken / ſint erliche vñ nützliche frauen kreütter / ſollen billich von den weibern geehret vñ auffgehaben werden / als nützliche kreütter zu erwärmen vñ züertheylen / innerlich vñ eüſſerlich zu brauchen.

Innerlich.

Lotter Beifüß in wein geſotten darzu genomen muſcat blüet wenig oder vil / vñ zum tag zwen oder drei trünck gethon / erwärmt die innerliche gepurt glyder der frauen / zertheylet die verſtandene blümen oder menſes / führt die ſelbigen vñ des gleichen Secundinam / die dotten frucht vñ allen innerlichen vñrat / ſolche krafft hat auch das gebrant wasser.

Eyn decoction auß Beifüß gemacht / mit honig oder zucker bereyt / mildert den hüſten / zertheylt den koder / zermalet den ſteyn / reynigt die Lung die nieren / vñ blaſen / frauen vñ mannen / zum tag cyn mal oder drei darnon getruncken vñ darauff gefaſtet.

Es ſint aber die gedörte Beifüß blümen am nützlichſten / nit alleyn zur artzney / ſunder auch in die kuchen / Gens vñ andere ſpeyß darmit gefült vñ abbereyt.

Etliche machen cyn holtſeligen Beifüß wein im herbeſt / laſſen den moſt darüber verjeren / zu obgemeltem weibern preſten. Vñ iſt zwar der Beifüß mit ſeiner würckung dem Poley kraut faſt gleich / vñ in aller koſt meynß bedunckens lieblicher.

Eüſſerlich.

Gleich wie Beifüß alle innerliche feüchtigkeyt der weibern theylet vñ außfüret / also thut er auch eüſſerlich / ſo man dempff oder ſchweißbeeder vñ zepflin darauff bereytet.

Beifüß blümen mit Chamillen vñ Odermeng in wein geſotten / vñ die erkalte lame adern vñ gewerb darmit fomentiert / vñ geriben / erweckt

namen vnd würckung.

weckt die selbige / vnd macht sie wider lebendig. Also auch so jemandts sich
übergangen hette / der laß im eyn fuß wasser mit Befuß machen.

Das kraut braucht man auch in roten wein gesotten / züm aufgedruck-
ten affter / den sol man züvor bedempffen oder bereuchen mit weirauch vñ
Kriechisch bech Colophonia genant / vnd darnach auff den heysen gesot-
tenen Befuß sitzen.

Von Storcken schnabel / ca. cxiiij.

SEr Storcken oder Kranckschnabel sint iij. geschlecht / das kleynst
wächst auff sandichtem mageren grundt / etwan neben den strossen /
vnd auff den äckern. Sein wurzel ist weiß rund vnd süß / als Rapunzel
fingers lang. Das kleyn zerkerfft kraut / ligt auff der erden außgespreyt /
Kleyn zerpalten dann Bibernell. Im Aprullen dregt diß kraut vil braun-
ner presilgen farber violen / nit grösser dann die Gauchheyl / darauß wer-
den köpflin mit langen schnebeln neben eynander / nit anderst dann der
Kranich / darin ist der samen.

Das ander geschlecht ist mit 8 wurzel / dem ersten gleich / am geschmack
aber herber vnd rauher. Des bletter sint rund wie der aller kleynsten Kess-
pappeln / zü rings vmbher zerschnitten / auff der letzten seiten eschenfarb /
mit vilen äderlin oder ryplin durchzogen / der rund stengel spannen hoch /
mit vilen gewerblin / nit dicker dan eyn stro halm / die gleych oder gewerb
sint braun gefarbet / eyn wenig horicht / blüet durch den summer / die blüm-
lin blo purperfarb / Kleynere dan der ersten / die werden auch zü langen schne-
beln. Der samen würt graw / den Radengleich. Das gewechs sint man
vnder andern vntkreüttern / auff den Kirchhöfen / vnd kraut garten / ist eyn
summer gewechs / des frosts vnleidlich.

Der drit schnabel ist dem yetzgesetzten mit gleychen / stengeln / vñ schne-
beln gleich. Die bletter sint rund / als der Pappeln / aber vil mehr vnd dieß-
fer vßgeschnitten / mit vilen kerffen / wie eyn händlin mit vilen fingerlin /
deren violen sint schon braunrot / zimlich groß / wie kleyne rößlin. Diser
schnabel wechst in den hohen wälden / als im Schwartzwald / vnd Was-
gaw. Die wurzel schlecht jählich widerumb auß.

Von den namen.

SJe kreütter nent man alle Storcken schnabel / vñd heyst der erst in
Dio. li. 3. ca. 122. Geranion / herba Gruma / das ist Kranck schnabel /
Pelonitis / Trica / Geranogerion / Echinastru od *ὀνχιμαστρου* / vñ Jeste.

Die andern mit den Pappeln blettern nent Diosc. Dyyphyllon / Wer-
tryga / oder Myrhyda / welcher namen billich der bletter halben / dem er-
sten gebürt. Weiter nent ers Cardinomum vnd Driganon / dise zwen na-
men gehören auch nicht hieher. Die Magi / spricht Dioscor. nennen es
Hierobricas / die Affricaner Jec / die Römer / Pulmoniam / Lungen-
kraut / vñd Cicutariam / Schirlingkraut / diser lest namen gebürt sich
dem ersten schnabel mit den zerkerfften blettern. In Plinio libro 26.
capite. 11. heyst rostrum Ciconie / Myrthis / vnd Myrthis. In den Apo-
tecken heyst es Aeus Muscata / Aber von dem namen Aeus muscata ist
droben